

sind. Und dann steigt die Aufregung doch: Der rüttelnde Vogel ist überwiegend grau mit schwarzen Handschwingen und hat einen relativ kurzen Stoß: Es ist tatsächlich der Gleitaar bei der erfolgreichen Mäusejagd auf einem abgeernteten Feld. Die Beute wird an uns vorbei zu einer tief hängenden Leitung getragen, wo er sie, auf dem Draht balancierend, verspeist.

Wir stehen mit unsern Spektivern auf einem Feldweg, die Morgensonne im Rücken und schauen ihm zu: Das leuchtend rote Auge, das graue Gefieder und die weiße Brust - eindeutig ein adulter Vogel. Um kurz nach 9 Uhr breche ich auf, da um 11 Uhr Termine in Essen rufen. Am Abend lese ich im Internet, dass sich der Gleitaar um 9.30 Uhr in die Höhe geschraubt hat und gen Westen von der Bildfläche verschwunden ist. Ich war im richtigen Moment am richtigen Ort!

Der Gleitaar war am 22. August 2010 bei Warstein-Westendorf (Kreis Soest) von Hubertus Illner bei Kartierungsarbeiten entdeckt worden und hielt sich rund zwei Tage in der Gegend auf. Zahlreiche Beobachter aus nah und fern nutzten die seltene Gelegenheit, diesen interessanten Greifvogel in Deutschland zu bestaunen. Es war der erste Nachweis dieser südlichen Art in Nordrhein-Westfalen. Allerdings kam er nicht unerwartet: Auch in den an NRW angrenzenden Ländern Hessen, Niederlande und Belgien sind in den letzten Jahren Gleitaare

beobachtet worden. Einer lockte zwischen dem 19. und 23. März 2010 auch etliche NRW-Birder über die hessische Grenze in den Vogelsbergkreis bei Lauterbach-Reuters. Am 22. Mai 2009 konnte einer in der niederländischen Provinz Zuid-Holland fotografiert werden, flog aber bereits nach 35 Minuten ab; es war der vierte Nachweis für die Niederlande (Ovaa et al. 2010). Der offenbar Fünfte flog am 7. April 2010 nicht weit von der NRW-Grenze entfernt westlich von Nijmegen (www.waarneming.nl). In Belgien wurde am 4. August 2009 ein Gleitaar bei Brecht beobachtet (Birding World 8/2009). Der Warsteiner Gleitaar ist von der Avifaunistischen Kommission der NWO anerkannt worden. Die Deutsche Avifaunistische Kommission (DAK) wird dieser Empfehlung sicher folgen.

Dank

Ein großer Dank an Hubertus Illner für diese grandiose Entdeckung!

Literatur

Anonymus (2009): Western Palearctic News. Birding World 22: 323-330.

Ovaa, A., D. Groenendijk, M. Berlijn & CDNA (2010): Rare birds in the Netherlands in 2009. Dutch Birding 32: 363-383.

<http://www.waarneming.nl/waarneming/view/47224205>

VOGEL DES MONATS: AUGUST 2011

Zweiter Brutnachweis des Gänsejägers in Nordrhein-Westfalen

Frank Ulbrich

✉ Dietrich-Krieger-Stege 5, 46485 Wesel

Es war Sonntag, der 12.6.2011. Gegen 7 Uhr ließen mein Vater, mein Bruder und ich unser Kanu langsam zu Wasser und freuten uns mit der tiefstehenden Sonne auf die vor uns liegende vierstündige Paddeltour auf der Lippe, flussabwärts von Schermbeck bis nach Wesel. Die Lufttemperatur betrug 12 °C und leichter Nebel lag über dem Wasser.

Schon vor 30 Jahren – damals noch im Schlauchboot – hatten wir die ersten Fahrten dort unternom-

men. Dabei wurde durch die Vielzahl der gesichteten Vögel unser bis heute bestehendes Interesse an der Ornithologie geweckt. Der erste Teil unserer Strecke war auch der schönste. Auf den 4 km bis Gartrop wechselt die Lippe mehrmals die Richtung. Wir fuhren an Sandbänken vorbei und um Stromschnellen herum, die Hinweis auf die vielen, nur wenige Zentimeter flachen Untiefen waren. Die Uferbefestigungen sind hier überwachsen, mächtige Schwertlilienhorste stehen an beiden Ufern. Hier zeigt sich die Lippe noch ein kleines bisschen wildromantisch. Der Kuckuck (*Cuculus canorus*) rief, Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) liefen hektisch umher, und auch Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) waren schon auf Nahrungssuche. Gegen 9 Uhr erreichen wir die Einmündung des Gartroper Mühlenbachs in die Lippe. Auf beiden Seiten wur-



Gänsesäger-Familie auf der Lippe. © Frank Ulbrich

den wir von Eisvögeln (*Alcedo atthis*) begrüßt. Wenige Meter weiter hatten Uferschwalben (*Riparia riparia*) an einer sandigen Abbruchkante Gänge in die Böschung gegraben. Über ein Dutzend Vögel jagten kurz vor unserem Boot flach über der Wasseroberfläche. Auf der südlichen Uferseite lag eine große, dicht bewachsene Sandbank. Zwei Austernfischer nahmen von uns scheinbar kaum Notiz, während vier Nilgänse (*Alopochen aegyptiaca*) mit lautem Geschrei das Weite suchten.

Ein kleiner Trupp Wasservögel, etwa 50 m vor uns, wurde durch ihren Lärm ebenfalls aufgeschreckt. Ein kurzer Blick durchs Fernglas bestätigte unsere Vermutung: Mutter Gänsesäger (*Mergus merganser*) und neun Jungvögel, der eigentliche Grund unserer Fluss-Tour, nahmen mit kräftiger Unterstützung von Flügeln und Beinen und hoher Geschwindigkeit flussabwärts Reißaus. Am 2.6.2011 hatten wir sie in dem Bereich zum ersten Mal gesehen, aber leider keine Kamera an Bord. Um sie nicht kilometerweit vor uns herzutreiben, stellten wir das Paddeln ein und ließen uns von der schwachen Strömung nahe am Ufer treiben. Nach wenigen hundert Metern zogen es die Gänsesäger vor, am gegenüberliegenden Ufer und flach wie Flundern wieder flussaufwärts zu schwimmen. Auf Höhe unseres Bootes entstand so ein etwas unscharfes Beweisfoto.

Weitere 500 bis 1.000 Flussmeter weiter war es dann ein kleiner Reiher, der stumm und unaufgeregt davonflog, als wir seinen Rastbaum, eine mittelgroße Silberweide, passierten. Wir wendeten

das Boot und kämpften uns gegen die Strömung noch einmal rund 300 m flussaufwärts. Hier saß er nun wieder in einer Weide und ließ sich aus etwa 30 m Entfernung ablichten – der kleine Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*). Wir wechselten schnell die Uferseite und fuhren weitere zwei Stunden flussabwärts, vorbei an weiteren Wasservögeln und einigen Anglern. Gegen 11 Uhr ging unsere Fahrt zu Ende.

Der Brutnachweis bei den Gänsesägern ist erst der zweite, der für Nordrhein-Westfalen dokumentiert ist. Der erste gelang Hermann Josef Beser und Walter Bähr am 5.7.1993, als sie auf dem Rhein bei Stromkilometer 750,7 bei Meerbusch (Kreis Neuss) ein Weibchen mit zwei nichtflüggen Jungvögeln beobachten konnten (Beser 1995, Wink et al. 2005). Wenige Tage später gelangen auch Fotos von den Sägern.

In den ornithologischen Sammelberichten von Nordrhein-Westfalen sind zwar eine ganze Reihe Sommerbeobachtungen von Gänsesägern aufgeführt, aber keinerlei Bruthinweise zu finden. Müller et al. (1999) riefen sogar ausdrücklich dazu auf, „nach späten Durchzügeln, Übersommerern oder gar Brutten Ausschau zu halten“. Im Jahresbericht 1999 wird allerdings darauf hingewiesen, dass einige dieser im „Sommer“ beobachteten Gänsesäger gar nicht wegziehen konnten, weil sie zum Beispiel flugunfähig waren (Glinka et al. 2000).

Die Avifaunistische Kommission der NWO hat den Brutnachweis der Gänsesäger auf der Lippe anerkannt.

Literatur

Beser, H. J. (1995): Gänsesägerweibchen (*Mergus merganser*) mit nichtflüggen Jungen auf dem Rhein in Meerbusch, Kr. Neuss. Charadrius 31: 18.

Glinka, S., A. Müller, E. Kretzschmar & R. Koopmann (2000): Avifaunistischer Jahresbericht 1999 für Nordrhein-Westfalen. Charadrius 36: 143-200.

Müller, A., E. Kretzschmar & S. Glinka (1999): Avifaunistischer Jahresbericht 1998 für Nordrhein-Westfalen. Charadrius 35: 135-174.

Wink, M., C. Dietzen & B. Gießing (2005): Die Vögel des Rheinlandes. Atlas zur Brut- und Wintervogelverbreitung 1990-2000. Beitr. Avifauna NRW Bd. 36.